

Ich selbst habe noch Ende der 60er Jahre in dieser Tegelgrube gegraben und im nahen Porzteich, der damals noch bestand, geschlemmt.

Auf der Porzinsel wurde meines Wissens zum erstenmale gesammelt, als dieselbe durch den Eisenbahneinschnitt aufgeschlossen wurde und erschien damals, so viel ich mich erinnere, in den „Verhandl. der Reichsanstalt“ eine kurze Mittheilung über dieses Vorkommen.

Es ist dies typischer Leythakalk und daher wohl zu unterscheiden von der alten Localität „Porzteich“, welche dem Badner Tegel nahe steht. —

**A. Bittner:** Bemerkung zu der letzten Mittheilung von E. Böse und H. Finkelstein über die Brachiopodenschichten von Castel Tesino.

Die Herren E. Böse und H. Finkelstein haben sich in Verhandl. 1893, Nr. 10, S. 239—241 gegen einige Bemerkungen im Referate Verhandl. 1893, Nr. 7, S. 184 gewendet. Da es scheinen könnte, als sei den beiden Herren in jenem Referate zu nahe getreten worden, so sehe ich mich ebenfalls genöthigt, nochmals auf diese Angelegenheit zurückzukommen.

Die Herren Böse und Finkelstein können nicht bestreiten, dass das von mir beanstandete Citat ein mangelhaftes war, überdies aber müssen sie eingestehen, dass auch ausserdem ein Wort, das zum Verständnisse des betreffenden Satzes nothwendig war, weggelassen worden ist. Ihre Erwiderung hätte demnach, aller Umschweife entkleidet, kurz und präcis sich folgendermassen ausdrücken lassen:

„In unserer Arbeit über die Brachiopoden von Castel Tesino ist in der Anmerkung 2, S. 265 das Wort „Unterer“ vor „Lias“ ausgeblieben, wodurch dieser Passus insbesondere in seinem Gegensatze zu dem gegenübergestellten, leider ebenfalls sehr unvollständigen Citate einen Wortlaut erhielt, der seinen Sinn nicht sofort klar erkennen lässt. Indem wir dies hiemit berichtigen, fügen wir hinzu, dass nunmehr auf Grund dieser Richtigstellung die im Referate Verhandl. 1893, S. 184 an diesen Satz geknüpften Folgerungen und Muthmassungen hinfällig werden.“

Die Schuld an dem Missverständnisse liegt also ganz und gar auf Seite der Herren Böse und Finkelstein, was nochmals constatirt sei, damit es nicht scheine, als sei den beiden Autoren in jenem Referate Unrecht geschehen.

Der zweite Punkt, auf welchen die Herren Böse und Finkelstein eingehen (S. 241), betrifft eine lediglich scheinbare Meinungsverschiedenheit. Die Herren räumen ein, dass die von mir angenommene dritte Möglichkeit, dass nämlich petrefactenführender Lias zu Castel Tesino vorkomme, unter die von ihnen angenommene zweite Möglichkeit falle, welche sie dahin formalirt hatten, es könne der Sammler aus Versehen eine *Rhynchonella belemnitica* zu der übrigen Fauna geworfen haben. Man wird zugestehen, dass diese zweite

Möglichkeit der Herren Böse und Finkelstein für den speciellen Zweck ihrer Auseinandersetzung unnötig weit gefasst ist und deshalb glaube ich mich nicht unrichtig ausgedrückt zu haben, wenn ich hervorhob, dass jene zweite Möglichkeit eine dritte, dass nämlich *Rhynchonella belemnitica* zu Castel Tesino selbst in Lias vorkomme, nicht ausschliesst. Wenn die Herren Böse und Finkelstein das ebenfalls zugeben, so geben sie damit auch zu, dass Lias in Brachiopodenfacies zu Castel Tesino vertreten sein oder, was dasselbe ist, dass ein Theil der Brachiopodenkalke von Castel Tesino Lias sein könne. Und das ist es eben, was ich mir in jenem Referate als Vermuthung hinzustellen erlaubt hatte.

Ich hoffe durch die voranstehenden Bemerkungen diese an und für sich geringfügigen Differenzen zu beiderseitiger Befriedigung beigelegt zu haben.

**Dr. J. Dreger:** Notiz über ein Petroleum-Vorkommen in Südsteiermark.

Während meiner diesjährigen Aufnahmesthätigkeit erfuhr ich von dem Bürgermeister von Friedau in Untersteiermark, Herrn Ferdinand Kada, dass in der Nähe der Stadt, bei dem Dorfe Wiesmannsdorf, eine Petroleumquelle vorhanden sei. Ein paar Tage darauf bot sich mir die Gelegenheit, die erwähnte Stelle zu besichtigen. Ich fand in dem grauen Sandstein, welcher in dieser Gegend nicht selten auftritt und jung miocänen Alters ist, eine Grube vor, aus der zu haulichen Zwecken einige Steine gebrochen worden waren, die theilweise von einer bituminös riechenden Masse durchtränkt und braungefärbt waren. Das Vorkommen ist jedoch ein ganz local beschränktes und ich führe es nur deswegen hier an, weil es mir gelang, einen, wenn auch mangelhaften Rest eines Clupeiden aufzufinden, welcher auf die Entstehung des Erdöles an dieser Stelle schliessen lässt.

### Reiseberichte.

**A. Rosiwal:** Aus dem krystallinischen Gebiete des Oberlaufes der Schwarzawa.

#### I.

Im Anschluss an den mir im Vorjahre von meinem Herrn Chefgeologen, Herrn Oberbergrath Dr. Tietze, zugewiesenen krystallinischen Antheil des Blattes Bräusau und Gewitsch (Zone 7, Col. XV) wurde ich im laufenden Jahre mit der Inangriffnahme der Neuaufnahme des westlich angrenzenden Kartenblattes Polička und Neustadt (Zone 7, Col. XIV) betraut, dessen ganzes Gebiet mit Ausnahme der nordöstlichen, schon bei Polička abschneidenden und von den Ablagerungen der Kreideformation bedeckten Ecke in dem Bereiche der krystallinischen Bildungen des böhmisch-mährischen Grenzückens liegt.